

Menschen brauchen Jesus

Predigttext aus Markus 2, 1-12 (NLB):

1 Einige Tage später kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Die Nachricht von seiner Ankunft verbreitete sich schnell in der ganzen Stadt.

2 Es dauerte nicht lange, da war das Haus, in dem er wohnte, von Besuchern überfüllt, sodass kein Einziger mehr Platz hatte, nicht einmal draußen vor der Tür. Und er verkündete ihnen Gottes Wort.

3 Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Matte trugen.

4 Es gelang ihnen nicht, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, deshalb deckten sie das Dach über ihm ab. Dann ließen sie durch die Öffnung den Kranken auf seiner Matte hinunter.

5 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.«

6 Doch einige Schriftgelehrte, die dabeisaßen, dachten:

7 »Wie kann er so etwas sagen? Das ist doch Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben!«

8 Jesus wusste, was in ihnen vorging, und sagte: »Warum macht ihr euch in euren Herzen solche Gedanken?

9 Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh‹?

10 Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn auf der Erde die Vollmacht besitzt, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich dem Gelähmten zu und sagte zu ihm:

11 »Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause, denn du bist geheilt!«

12 Der Mann sprang auf, nahm die Matte und bahnte sich einen Weg durch die staunende Menge. Da lobten sie alle Gott. »So etwas haben wir noch nie gesehen!«, riefen sie.

Was für eine eindruckliche Geschichte, die sich am See Genezareth abspielt.

Jesus kommt zurück in die Stadt Kapernaum. Kapernaum war so etwas wie die Homebase von Jesus, während der ersten Zeit seines Wirkens.

Die Ankunft von Jesus hat sich schnell verbreitet und es dauerte nicht lange, und das Haus, wo Jesus wohnte, war von Menschen überfüllt.

Die Leute kamen von überall her an diesen Ort, wo Jesus war.

Um diesen Jesus zu hören, um ihn zu sehen, um ihn zu erleben.

Und was hat Jesus gemacht? Er hat ihnen das Wort Gottes verkündet.

Wenn Jesus gepredigt hat, und das lesen wir immer wieder in der Bibel, dann predigte er meistens nicht über Politik

Obwohl Jesus einer geopolitisch höchst brisanten Zeit lebte. Man muss sich das vor Augen führen. Das Volk Israel war ein Land, welches von den Römern besetzt wurde. Die Römer waren eine feindliche Besatzungsmacht in Israel. Unbeliebt bei den Israeliten. Ich würde sagen, dass war DAS Thema, das die Israeliten beschäftigt hat. Wie werden wir diese Römer wieder los?

Aber Jesus redet nicht über Politik.

Nein. Jesus spricht von einem Reich, das nicht von dieser Welt ist.

Er sprach von Gottes Reich. Und er erzählte den Menschen, wie sie Teil dieses Reiches werden können. Er erzählte den Menschen, wie sie Kinder von Gott werden können.

Und das hat die Menschen angezogen.

Weil dort, wo Jesus ist, dort ist das echte Leben. Dort ist Wahrheit. Dort ist Annahme. Dort ist Rettung. Dort ist Befreiung. Dort ist Heilung. Das hat die Menschen dazu gebracht, in Scharen zu Jesus zu kommen. Wir lesen es im Text: im und vor dem Haus gab es keinen Platz mehr.

Dachabdecker

Ja, das haben dann auch die fünf Männer aus unserem Predigttext gemerkt, die etwas spät dran waren. Wir lesen in den Versen 3-4 über Sie:

3 Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Matte trugen.

4 Es gelang ihnen nicht, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, deshalb deckten sie das Dach über ihm ab. Dann ließen sie durch die Öffnung den Kranken auf seiner Matte hinunter.

Diese 4 Männer wussten: Was unser gelähmter Freund braucht, ist Jesus.

Und deshalb haben sie alles unternommen, um ihren Freund mit Jesus in Kontakt zu bringen.

Sie packen ihn auf eine Matte und trugen ihn zum Haus, in dem Jesus das Wort Gottes verkündet hat.

Doch als die vier Männer ankamen, hatte es bereits keinen Platz mehr im Haus.

Was mich an den Männern fasziniert ist nun, dass sie nicht einfach aufgegeben haben.

Sie haben nicht nach hinten geschaut und gesagt: Sorry Kollege, ist leider schon ausverkauft. Ist offenbar nicht dein Tag.

Nein. Sie haben sich einen anderen Weg gesucht. Sie gingen die Treppe hoch aufs Flachdach und haben ein Loch ins Dach gehauen.

Jetzt muss man sich das mal bildlich vorstellen:

Dieses Dach war nicht gedeckt mit Ziegeln, die man einfach ein wenig zur Seite schieben konnte. Es war ein Dach aus Lehm, Ästen und Stroh. Und um es zu öffnen, musste man es aufkratzen und aufklopfen. Und das direkt über Jesus.

Das musst du dir mal vorstellen: Jesus predigt vor vielen Leuten. Und plötzlich fängts an zu hämmern. Staub, Äste und Stroh fallen runter.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit gingen Leute nach draussen und haben sich beschwert. Geht's noch. Hört auf.

Doch diese Männer haben richtig biss. Sie blieben dran und haben ein grosses Loch in das Dach gemacht. Weil sie wussten: unser Freund braucht Jesus.

Und dann haben sie den Gelähmten runtergelassen.

Ich möchte dir eine Frage stellen: kannst du solch ein Dachabdecker für deine Freunde sein?

Kannst du für die Menschen aus deinem Umfeld so jemand sein, der sich von Herausforderungen und Umständen nicht aufhalten lässt, um seine Freunde zu Jesus zu bringen?

Wisst ihr, die meisten Menschen kommen nicht allein zu Jesus. Sie brauchen Hilfe.

Nicht, weil sie gelähmt sind. Sondern vielleicht weil ihnen ihre Vorurteile gegenüber Gott und der Kirche im Wege stehen.

Oder weil sie sich nicht vorstellen können, wie sie diesem Jesus begegnen sollen.

Oder weil sie noch gar nie etwas von Jesus gehört haben.

Unsere Freunde brauchen Jesus. Und sie brauchen Menschen, Dachabdecker, die sie mit Jesus in Kontakt bringen.

Beispielsweise, indem wir sie für unseren Glaubenskurs «Fokuslife Glaube entdeckä» einladen, der Ende August beginnt.

Oder ihnen von deinen Erlebnissen mit Jesus erzählst.

Jesus vergibt Sünden

Als die vier Dachabdecker aus unserer Geschichte ein genug grosses Loch gemacht hatten, lassen sie ihren Freund runter zu Jesus.

Es ist jetzt hochspannend, und gleichzeitig auch ein wenig verwirrend, wie Jesus darauf reagiert. Es heisst in Vers 5:

Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.«

«Hey Jesus, hast du nicht begriffen, um was es hier geht? Ich meine, sie bringen ihren gelähmten Freund durchs Dach zu dir. Und auch wenn sie es nicht aussprechen, ist es doch klar, was sie erwarten: dass Du, Jesus, ihren Freund heilst».

Und was macht Jesus? Er sagt: deine Sünden sind dir vergeben?

Ich stelle mir vor, wie der Gelähmte zu Jesus sagt: «Danke Jesus, die Sündenvergebung ist ok. Aber ich habe ein dringenderes Problem. Ich kann nicht laufen. Jesus, verstehst du denn nicht, was wirklich mein Wunsch ist?».

Doch, Jesus versteht sehr gut, was der Wunsch des Gelähmten ist. Doch Jesus weiss etwas, was dieser Gelähmte hier nicht weiss.

Nämlich, dass sein Hauptproblem nicht seine Lähmung ist. Sondern seine Sünde.

Ja, das Hauptproblem von uns Menschen ist unsere Sünde gegenüber Gott.

Sünde, die sich darin zeigt, dass wir Gott ignorieren. Dass wir gegen das, was Gott will, rebellieren.

Sünde, die uns ewig trennt von Gott.

Sünde, die zur Folge hat, dass wir, wenn sterben, nicht im Himmel bei Gott sein werden.

Sondern in der Hölle landen. An einem dunklen, gottlosen Ort. Einem Ort der Angst.

So beschreibt es uns die Bibel (vgl. Lukas 16,23; Offenbarung 20,14-15; u.a.).

Sünde ist das Hauptproblem von uns Menschen.

Und um dieses Problem zu lösen, ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf diese Erde gekommen.

Um uns Menschen die Sünden zu vergeben.

Jesus kam auf diese Erde und ist am Kreuz von Golgatha gestorben, um diese Trennung, die es zwischen Gott und uns Menschen gibt, wegzumachen.

Um den Weg in den Himmel zu öffnen und uns Menschen zu retten (vgl. Johannes 3,16).

Aus diesem Grund kam Jesus auf diese Erde.

Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Jesus reagiert auf diesen gelähmten Mann, indem er ihm seine Sünden vergibt und nicht, indem er ihn heilt.

Denn Jesus wusste: Wenn dieser Mann gerettet wird, dann wird er ein Kind Gottes und dann beginnt Heilung in sein Leben zu fliessen. In all seine Umstände rein.

Dann beginnt das echte Leben für diesen Mann.

Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Jesus heilt

Es heisst dann in den Versen 6-12 weiter:

6 Doch einige Schriftgelehrte, die dabeisaßen, dachten:

7 »Wie kann er so etwas sagen? Das ist doch Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben!«

8 Jesus wusste, was in ihnen vorging, und sagte: »Warum macht ihr euch in euren Herzen solche Gedanken?

9 Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: »Deine Sünden sind dir vergeben« oder: »Steh auf, nimm deine Matte und geh«?

10 Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn auf der Erde die Vollmacht besitzt, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich dem Gelähmten zu und sagte zu ihm:

11 »Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause, denn du bist geheilt!«

12 Der Mann sprang auf, nahm die Matte und bahnte sich einen Weg durch die stauende Menge. Da lobten sie alle Gott. »So etwas haben wir noch nie gesehen!«, riefen sie.

Die religiösen Experten, die Theologen der damaligen Zeit, hörten Jesus zu und dachten sich innerlich: «Sünden vergeben kann doch nur Gott selbst». Und sie haben absolut recht. In der Bibel steht nämlich, dass nur Gott Sünden vergeben kann (vgl. Jesaja 43). Was diese Schriftgelehrten nicht wissen, ist, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes ist. Jesus kennt die Gedanken der Schriftgelehrten und stellt deshalb die Frage in den Raum: was ist leichter, zu sagen «deine Sünden sind dir vergeben» oder «du bist geheilt»?

Aus der menschlichen Perspektive muss man sagen: Es ist viel einfacher zu sagen «dir sind deine Sünden vergeben», als «du bist geheilt, steh auf und geh».

Warum? Weil jeder sagen kann «dir ist vergeben». Niemand kann es überprüfen. Denn Vergebung der Sünden ist ein unsichtbarer Vorgang.

Doch wenn ich einem gelähmten oder einem Blinden sage, du bist geheilt, kann man das sofort überprüfen. Und du brauchst übermenschliche Kräfte.

Und deshalb heilt Jesus den Gelähmten, indem er ihm sagt: «Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause»!

Damit zeigt Jesus den Schriftgelehrten, dass er übermenschliche, ja göttliche Kraft hat. Er zeigt damit, dass er wahrhaftig der Sohn Gottes ist.

Wisst ihr, was dabei das Krasse ist? Für Jesus war es viel schwieriger zu sagen «dir sind deine Sünden vergeben», als «du bist geheilt».

Warum? Weil es für Jesus kaum Kraftanwendung bedeutet hat, jemanden zu heilen. Es brauchte nur einen Satz: «du bist geheilt».

Aber zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben, hat für Jesus den Tod bedeutet. Er wusste: Damit dieser Mann wirklich Vergebung für seine Sünden bekommt, muss ich für ihn sterben (vgl. Römer 5,6).

Heilung kostet Jesus ein Wort. Vergebung der Sünden kostet Jesus das Leben.

Wenn wir diese Geschichte so lesen, wird die Prioritätensetzung von Jesus deutlich: Ich glaube, Jesus wollte diesen Gelähmten am Anfang gar nicht heilen. Er wollte ihn vielmehr retten. Das war der Fokus von Jesus.

Geheilt hat er ihn erst, als die Pharisäer sich eingeschaltet haben.

Vielleicht denkst du jetzt: kann man das wirklich so sagen? Jesus will doch jeden Menschen heilen! Oder?

Ja, das Thema Heilung wird kontrovers diskutiert.

Jesus heilt auch heute noch

Und deshalb möchte ich euch gerne einige Gedanken zum Thema Heilung weitergeben. Es ist uns als Gemeindeleitung nämlich ein grosses Anliegen, dass ihr unsere Sichtweise zum Thema Heilung kennt.

Wichtig dabei: Wir sind gerne bereit, dieses Thema im persönlichen Austausch zu vertiefen.

Wenn ich die christliche Welt beobachte, stelle ich zwei extreme Positionen fest.

Es gibt Gemeinden und Christen, bei denen geht es nur um Heilung.

Hauptsache man ist gesund.

In Gebetszeiten geht es nur um Heilung, in Zeugnissen geht es nur um Heilung. Der Hauptfokus liegt auf der Heilung.

Und schnell kommt ein Gefühl des Druckes auf: Heilung ist keine Option, sondern ein MUSS. Und wenn es keine Heilung gibt, dann gibt es einen Grund dafür: fehlender Glaube, falsche Art zu beten, ungeistliche Gemeinde.

Auf der anderen Seite sehe ich Christen und Gemeinden, die glauben: Gott greift heute kaum mehr ein. Gott hat früher Menschen geheilt, aber heute macht er das nicht mehr. Gott heilt die Menschen, die an ihn glauben, dann irgendwann im Himmel.

Heilung ist keine Option, sondern Vergangenheit. Leiden und Krankheit haben einen Grund: Gottes Plan, ein tieferer Sinn oder sonst etwas.

Wenn ich jetzt aber die Bibel lese, dann sehe ich aber eine tiefe Ausgewogenheit.

Ich stelle zuerst einmal fest: Gott möchte Leid, Krankheit und den Tod nicht.

Diese Dinge hat es nämlich im Paradies nicht gegeben, als Gott die Erde schuf.

Und es wird diese Dinge auch in Gottes Reich, im Himmel, nicht geben. Im Himmel erwartet uns Jesusnachfolger nämlich Freude, Frieden, Freiheit, Heilung und vieles mehr.

Auf dieser Erde erleben wir jedoch Tod, Krankheit und Leiden. Es ist die Konsequenz davon, dass wir Menschen uns von Gott losgesagt haben (vgl. 1.Mose 1+2; 1.Mose 3,16ff; Offenbarung 21,1-4).

Das bedeutet: Gott möchte Leid, Krankheit und Tod nicht. Aber es gehört, als Konsequenz unserer Sünde, auf dieser Erde dazu.

Beim Lesen der Bibel entdecken wir aber auch immer wieder, dass Gott Menschen bereits in dieser Zwischenzeit, auf dieser Erde, heilt. Und zwar an Körper und Geist (vgl. 2.Könige 20; Psalm 30,3; Matthäus 8,3; u.a.).

Als Jesus auf dieser Erde war hat er gesagt (Markus 1,15): «Gottes Reich ist nahe». Und was er damit gemeint hat: das Reich Gottes bricht auf unserer Erde immer wieder durch. Beispielsweise, wenn Menschen geheilt werden, sie Befreiung erleben, oder neue Freude bekommen. Aber, das ist erst ein Vorgeschmack auf das, was uns im Himmel erwartet.

Was beim Lesen der Bibel weiter auffällt ist, dass Gott nicht alle Menschen auf dieser Erde heilt und dass er keinen Menschen total heilt.

Jetzt sagst du vielleicht: Ja, aber in der Bibel hat Jesus doch alle Menschen geheilt.

Ja, ich bin überzeugt, dass damals jeder Mensch, der zu Jesus ging und eine Heilung gewünscht hat, in diesem spezifischen Punkt auch geheilt wurde.

Was uns aber auch klar sein muss: Jesus hat nicht alle Menschen der damaligen Zeit geheilt.

Dies zeigt uns beispielsweise ein Bericht aus der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 3). Dort wird uns berichtet, wie Petrus und Andreas, nachdem Jesus in den Himmel gefahren war, einen Gelähmten heilen. Dieser Gelähmte sass jeden Tag beim Eingang zum Tempel und hat gebettelt. Jesus lief vielleicht hundertmal an diesem Gelähmten vorbeigelaufen, als er in den Tempel ging.

Aber er hat ihn nicht geheilt. Sonst hätten es Petrus und Andreas nicht mehr tun können. Was ich jedoch bejahen würde: Als Jesus auf dieser Erde unterwegs war, hat er alle geheilt, die zu ihm kamen und dies gewünscht haben.

Dann kommen die Apostel. Dort gab es unglaublich viele Heilungen. Da ist Petrus und man konnte in seinen Schatten hüpfen und wurde sofort geheilt (Apostelgeschichte 5,15).

Und das Schweisstuch von Paulus hat auch geheilt (Apostelgeschichte 19,12).

Dann lesen wir aber auch, wie Paulus schreibt, dass er Trophimus krank in Milet zurücklassen musste (2.Timotheus 4,20).

Oder, dass Epaphroditus todkrank war (Philipper 2,27).

Oder, als er seinem Mitarbeiter, Timotheus, schreibt: «Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen und weil du oft krank bist.» (1.Timotheus 5,23).

Warum betet er nicht einfach?

Und auch Paulus, so sind sich die meisten Ausleger einig, hatte gesundheitliche Probleme (2.Korinther 12,7).

Wir sehen also, dass auch in der Bibel nicht alle Menschen geheilt wurden.

Jetzt gibt es verschiedene Gründe, weshalb Menschen geheilt wurden.

Zum Beispiel, um das Evangelium zu bestätigen (vgl. Lukas 6,6-11). Oder damit Menschen Jesus besser dienen konnten. Wie die Schwiegermutter von Petrus (Matthäus 8,14-15).

Oder weil Jesus einfach die Not sah und Mitleid hatte (vgl. Matthäus 14,14).

Aber vor allem, damit Gott geehrt wird. Wie es bei der Heilung des Gelähmten aus unserem Predigttext war (Vers 12):

Der Mann sprang auf, nahm die Matte und bahnte sich einen Weg durch die stauende Menge. Da lobten sie alle Gott. »So etwas haben wir noch nie gesehen!«, riefen sie.

Es geht um die Ehre von Jesus, von Gott.

Ich glaube aus diesen Gründen heilt Gott auch heute noch. Damit Menschen ihm besser dienen können, damit das Evangelium bestätigt wird, weil er uns in unserer Not sieht. Und vor allem, damit Gott geehrt wird.

Die Bibel zeigt uns: Das Thema Heilung ist ein Spannungsfeld. Wir haben einen Gott, der Leid, Krankheit und Tod nicht möchte. Ein Gott, der Menschen auf dieser Erde heilt und gesund macht. Das durften wir als Gemeinde schon mehrfach erleben.

Aber Gott heilt auf dieser Erde nicht immer. Auch das kennen wir als Gemeinde.

Was jetzt beim Thema Heilung weiter wichtig ist: Auch wenn Gott uns heilt, heilt er uns auf dieser Erde nie total und vollkommen.

Es gibt nämlich etwas, das ich noch nie erlebt habe: dass Menschen vom Älter werden geheilt wurden. Ich habe noch nie ein Zeugnis gehört im Sinn von: ich bin eigentlich 120-jährig aber im Körper eines 30 Jährigen.

Die meiste körperlichen Gebrechen kommen daher, dass wir älter werden. Wir sehen und hören nicht mehr so gut, Gelenke nutzen sich ab, die körperliche Kraft lässt nach, der Körper zerfällt langsam.

Und Gott heilt das nicht. Wir werden älter und sterben.

Und dann, aber erst dann, wird Jesus Christus alle, die an ihn glauben, total und vollkommen heilen.

Ich glaube es ist wichtig, dass wir uns bewusst sind: Auch wenn Gott auf dieser Erde heilend eingreift, dann macht er dies nie total.

Das Thema Heilung ist ein Spannungsfeld. Ein Spannungsfeld, welches, je nachdem wie wir damit umgehen, für uns als Gemeinde zum Kraftfeld oder zur Zerreisprobe wird.

Im Predigttext von heute Morgen wurde klar: Wichtiger als körperliche Heilung ist für Jesus unser Seelenheil. Dass wir gerettet werden.

Und deshalb wollen wir, als FEG Hochdorf, das Evangelium von Jesus Christus verkünden. Die Botschaft, dass Jesus jedem der an ihn glaubt, die Sünden vergibt und uns zu Kindern Gottes macht.

Gleichzeitig zeigt Jesus uns auch, dass er Menschen heilt. Dass er die Macht hat, Menschen gesund zu machen.

Wir glauben an einen Gott, der übernatürlich in unsere Leben eingreifen kann.

Wir glauben das im Bewusstsein, dass Gott keinen Menschen auf dieser Erde vollkommen heilt. Der Körper von jedem Menschen wird früher oder später zerfallen und wir sterben.

Doch dann, im Himmel, erleben alle Jesusnachfolger vollkommene Heilung.

Wir leben also in einem Spannungsfeld von «schon jetzt» und «noch nicht».

Was könnte dies für die Praxis bedeuten?

Wir dürfen und sollen ganz natürlich und voller Glauben für Heilung beten. Ich mache das folgendermassen:

«Jesus, ich bitte dich, schenke Heilung. Amen».

Ich bete voller Glauben und gleichzeitig in der demütigen Haltung, dass ich nicht allwissend. Im Gegensatz zu Gott.

Ich bete im Bewusstsein, dass ich vielleicht anders beten würde, wenn ich wüsste, was Gott weiss. Ja, vielleicht hat Gott ja einen ganz anderen Plan.

Und deshalb bin ich sehr zurückhalten mit Heilungszusagen wie: «Gott will und wird dich sicher heilen. Oder: Gott will keine Krankheit, darum wirst du gesund».

Das tönt zwar super fromm. Ist aber auch supergefährlich. Denn der Gott der Bibel sagt über sich (Jesaja 55,8-9):

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege.

Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Ich bin überzeugt, dass dieses Spannungsfeld Heilung für uns, als FEG Hochdorf, zum Kraftfeld wird, wenn wir uns an diesen biblischen Eckpunkten orientieren.

Gott heilt. «Schon jetzt» und «noch nicht».

Ich möchte euch aufrufen: Kommt zu Jesus. Kommt zu Jesus als Retter und Heiler. Wenn heute jemand hier ist und sagt: Ich habe meine Sünden noch nie vor Jesus bekannt. Ich bin noch nie zu ihm umgekehrt. Dann möchte ich dich ermutigen: komm während der Worshipzeit nach hinten. Es stehen Gebetshelfer bereit, die dich bei diesem Schritt unterstützen.

Komm zu Jesus, dem Retter.

Er möchte dir sagen: Mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben.

Ich möchte dich aber auch ermutigen: komm zu Jesus, dem Heiler. Vielleicht gibt es Leute hier die sagen: ich habe eine Not. Ich möchte, dass man dafür betet. Komm während der Worshipzeit nach hinten.

Ich bin überzeugt, dass Jesus jeden Menschen heilen will. Spätestens und vollkommen in der Ewigkeit.

Wie schön, wenn wir jetzt schon einen Vorgeschmack davon erleben dürfen, wie Gott heilend eingreift.